

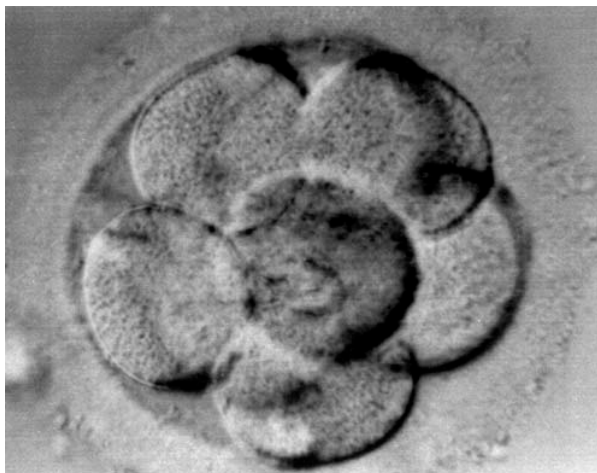
16. November 2010

FORSCHUNG

Der Leitfaden zum Konsens

Stammzellen, die aus Embryonen gewonnen werden. Therapien mit gentechnisch veränderten Zellen. Frauen, die ihre eigenen Enkel zur Welt bringen: In der Biotechnologie ist die Forschung häufig schneller als das Gesetz. Juristen der Uni Würzburg arbeiten deshalb an einer Art Leitfaden, der dem Gesetzgeber die Reaktion auf neue Entwicklungen erleichtern soll. Das Bundesforschungsministerium unterstützt das Projekt mit 150.000 Euro.

Eine Frau in Mexiko bringt einen Jungen zur Welt, der sowohl ihr Sohn als auch ihr Enkel ist. Die 50-Jährige hatte sich als Leihmutter für ihren homosexuellen Sohn zur Verfügung gestellt und sich die mit dessen Samen befruchtete Eizelle einer Freundin einpflanzen lassen. Eine Privatklinik in Deutschland bietet teure Stammzelltherapien an, obwohl seriöse Wissenschaftler die Behandlungen für wirkungslos und riskant halten. Tatsächlich stirbt im August nach einer Injektion ins Gehirn ein 18 Monate altes Kind. In den USA nehmen 20 Jungen mit einer lebensbedrohlichen, angeborenen Immunschwäche-Krankheit an einer Gentherapie-Studie teil. Frühere Studien mussten gestoppt werden, weil sich bei einigen der so behandelten Kindern Leukämien entwickelt hatten. Eines dieser Kinder ist inzwischen an den Folgen der Erkrankung gestorben.



Eine befruchtete menschliche Eizelle dient in etlichen Ländern als Lieferant von Stammzellen für die Forschung. In Deutschland ist dies verboten. (Foto Uniklinik)

Diese drei aktuellen Beispiele zeigen, dass die Entwicklung in der Biotechnologie noch immer rasant fortschreitet. Techniken, die vor wenigen Jahren nicht einmal denkbar waren, sind heute weltweit im Einsatz. Und der Gesetzgeber, der diesen Einsatz regeln sollte, droht in monatelangen Diskussionen den Anschluss zu verlieren.

Das Forschungsprojekt

Abhilfe könnte ein neues Forschungsprojekt an der Universität Würzburg schaffen. Sein Titel: „Biotechnologische Herausforderungen und rechtliche Reaktionsmöglichkeiten. Vorstudien zu einer Gesetzgebungslehre der Humanbiotechnologie“. Die Leitung hat der Jurist Professor Eric Hilgendorf. Es läuft im Rahmen des Förderschwerpunktes „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte der modernen Lebenswissenschaften und der Biotechnologie“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

„Das Forschungsprojekt hat zum Ziel, eine Gesetzgebungslehre für den Bereich der Biotechnologie zu entwickeln“, sagt Hilgendorf. Anders formuliert: Die Juristen arbeiten an einem Leitfaden, der es dem Gesetzgeber ermöglichen soll, in bestimmten Fällen nach einem bestimmten Schema vorzugehen und somit schneller zum gewünschten Erfolg zu kommen.

Kein leichtes Unterfangen: „Es gibt bisher für solche Verfahren wenig wissenschaftliches Fundament“, sagt Hilgendorf. Und deshalb tauchen viele Probleme erst dann auf, wenn es bereits zu spät ist – weil mögliche Folgen nicht schon von Anfang an berücksichtigt wurden.

Wie die Wissenschaftler vorgehen

Wo ist es in der Vergangenheit in vergleichbaren Fällen gut gelaufen, wo nicht? Welche Gründe könnte es dafür gegeben haben? Das sind Fragen, die die Juristen an konkreten Beispielen untersuchen werden – etwa im Bereich der Gesetzgebung zur Gentechnik oder der Forschung mit embryonalen Stammzellen. „Wir schauen nach, welche Faktoren ausschlaggebend für erfolgreiche Regelungen in diesen Bereichen sind“, so Hilgendorf.

Zusätzlich interessiert die Wissenschaftler, „welche Regulationsform für welche Regelungsmaterie am geeignetsten ist“. Soll heißen: In einem Bereich, in dem sich das Wissen und die Technik rasant entwickelt, ist es beispielsweise nicht unbedingt sinnvoll, in einem parlamentarischen Verfahren Gesetze zu erlassen. Der Prozess würde einfach zu lange dauern; die Ergebnisse wären zu schnell überholt. Eher könnte es sich anbieten, mit Verordnungen zu arbeiten.

Wichtig ist für die Juristen auch die Frage, wie sich möglichst schnell ein Konsens erreichen lässt. „Immer dann, wenn ein Thema moralisch aufgeladen ist, wird es schwierig, einen Konsens in allen damit in Verbindung stehenden ethischen Fragen zu finden“, so Hilgendorf. Weil es aber in der Biotechnologie häufig um Leben und Tod geht, bleibt die Moral selten außen vor.

Trotzdem wollen Hilgendorf und seine Mitarbeiter auch für solche Fälle nach Wegen suchen, wie sich der Ablauf vereinfachen lässt. Eine Möglichkeit könnte sein, das Verfahren zu prozeduralisieren. Wenn dann der Prozess ordnungsgemäß durchgeführt wurde, sollten alle Beteiligten mit dem Ergebnis leben können. Eine andere Variante könnte sein: mehr Bürgerbeteiligung einbauen.

Das mögliche Ergebnis

Auf zweieinhalb Jahre ist das Würzburger Forschungsprojekt angelegt. Wenn alles wie geplant verläuft, soll der Gesetzgeber dann „klare und nachprüfbar Kriterien“ an die Hand bekommen, die ihm sagen, auf welche Weise er das jeweilige Problem am besten lösen kann. Zumindest das theoretische Fundament sollte dafür gelegt sein.

Kontakt

Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf, Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informationsrecht und Rechtsinformatik, Tel.: (0931) 31-82303, E-Mail: [✉ hilgendorf@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:hilgendorf@jura.uni-wuerzburg.de)

Biologische Vielfalt im Fokus

Der weltweite Klimawandel, die immer intensivere Landnutzung durch den Menschen, die Zerstörung natürlicher Lebensräume – welche Folgen hat all das für die biologische Vielfalt und für die Stabilität von Ökosystemen? Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die Forschung von Professor Ingolf Steffan-Dewenter (46). Er hat am 1. März die Leitung des Lehrstuhls für Zoologie III (Tierökologie und Tropenbiologie) an der Universität Würzburg übernommen.

Die Biologie-Studierenden können sich freuen – der neue Professor bringt in der Forschung eine ebenso große Bandbreite mit, wie sie schon unter seinem Vorgänger etabliert war. Mit einem Schwerpunkt auf der experimentellen Tierökologie beschäftigt sich Ingolf Steffan-Dewenter mit Populationsdynamik, Artenvielfalt und Artenzusammensetzung bei Insekten, mit den Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen, Pflanzenfressern, Bestäubern und Gegenspielern sowie mit der Bedeutung von Insekten für terrestrische Ökosysteme. Arbeiten über die Auswirkungen menschlicher Einflüsse auf diese Ökosysteme kommen dazu.

Dabei kombiniert der Wissenschaftler Freiland- und Laborexperimente, die zu gleichen Teilen in den Tropen und in gemäßigten Breiten durchgeführt werden. Er fragt zum Beispiel nach dem Einfluss des Klimawandels und der Landnutzung auf die Ökosysteme und die biologische Vielfalt in Asien und Afrika, in den bayerischen Alpen und in Mittelgebirgen. In der Fränkischen Schweiz ist er ebenfalls tätig; Feldforschungen plant er auch in der Umgebung von Würzburg.



Ingolf Steffan-Dewenter, seit 1. März Inhaber des Lehrstuhls für Zoologie III (Tierökologie und Tropenbiologie) an der Universität Würzburg. Foto: privat

Artenvielfalt und Landnutzung

Insekten sind die artenreichste Gruppe in terrestrischen Lebensräumen – und trotzdem weiß man erstaunlich wenig über ihre funktionelle Bedeutung. „Mich interessiert, welche Auswirkungen der Verlust von Biodiversität auf Ökosystemfunktionen wie Bestäubung, Zersetzung und biologische Schädlingskontrolle hat“, erklärt der Ökologe. Er untersucht unter anderem den Einfluss der Landschaftsstruktur auf Bienen, die für die Bestäubung von Kulturpflanzen und damit für die Ernährung des Menschen wichtig sind.

Solche Forschungen können handfeste Ergebnisse bringen. In Indonesien hat das Team des Tierökologen nachgewiesen: Je größer in einem Kaffee-Anbaugebiet die Vielfalt der bestäubenden Tiere ist, desto höher fallen die Kaffee-Erträge aus. „Die Erforschung der Biodiversität macht auch ökonomisch Sinn, sie ist kein rein ethisch-moralisches Unterfangen.“

Globaler Wandel und Biodiversität

Gesellschaftlich relevant sei die Erforschung der Biodiversität ebenso, „für die Bewältigung der gravierenden globalen Umweltprobleme ist sie unverzichtbar“, so Steffan-Dewenter. Und sie gewinne weiter an Bedeutung – unter anderem wegen des weltweiten Klimawandels, der fortschreitenden

Zerstörung natürlicher Lebensräume, der Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, der Einschleppung fremder Arten oder der übermäßigen Nutzung biologischer Ressourcen.

„Ich will untersuchen, wie sich diese Faktoren einzeln und in Kombination auf die Vielfalt und Zusammensetzung von Arten und auf die Wechselbeziehungen zwischen Arten auswirken.“ Um die Folgen des Klimawandels für Ökosysteme besser zu verstehen, verspricht nach Ansicht des Professors eine Kombination verschiedener Methoden Erfolg: Freilandhebungen entlang von klimatischen Gefällen, die experimentelle Manipulation einzelner Faktoren in Klimakammer- und Freilandversuchen sowie der Vergleich mit historischen Datensätzen.

Afrika: Ökosysteme des Kilimandscharo im Wandel

Wie sich Klimawandel und Landnutzung auf Biodiversität und Ökosysteme auswirken, untersucht Ingolf Steffan-Dewenter auch am höchsten Berg Afrikas, dem fast 6.000 Meter hohen Kilimandscharo in Tansania. Er ist Sprecher der internationalen Forschergruppe „Kilimanjaro ecosystems under global change: Linking biodiversity, biotic interactions and ecosystem functioning“, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird.

Die DFG hat das Projekt im Frühjahr 2010 bewilligt. Derzeit bauen die Wissenschaftler am Kilimanjaro zwei neue Forschungsstationen auf und etablieren 60 Langzeit-Untersuchungsflächen. Neben tansanischen Universitäten forschen die Universitäten Bayreuth, Mainz, Marburg, Oldenburg, Potsdam, Ulm, Würzburg und Bern (Schweiz) mit; außerdem das Forschungszentrum Karlsruhe und das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung.

Deutschland: Exploratorien zur Biodiversität

Ebenfalls von der DFG gefördert wird ein Großprojekt mit dem Namen Biodiversitäts-Exploratorien. „Darin ist die gesamte deutsche Ökologen-Community versammelt, an die 300 Wissenschaftler“, sagt Steffan-Dewenter.

Es geht um die Frage, wie sich unterschiedlich intensiv genutzte Grünland- und Waldflächen in ihrer Biodiversität und bei den Wechselbeziehungen zwischen den dort lebenden Arten unterscheiden. Das ergründen die Wissenschaftler auf 300 Flächen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin nordöstlich von Berlin, im Nationalpark Hainich und Umgebung in Thüringen sowie im Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Ingolf Steffan-Dewenters Lebenslauf

Den Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie im Biozentrum der Uni Würzburg hat Ingolf Steffan-Dewenter seit 1. März 2010 inne. An der Uni Bayreuth war er zuvor vier Jahre lang Professor für Populationsökologie der Tiere. Davor forschte und lehrte er 13 Jahre an der Uni Göttingen. In deren Abteilung für Agrarökologie schrieb er seine Doktorarbeit und habilitierte sich 2002 für das Fachgebiet Ökologie. Nach dem Abitur absolvierte Ingolf Steffan-Dewenter zunächst eine Ausbildung als Imker, bevor er 1987 in Karlsruhe sein Biologie-Studium begann.

Kontakt

Prof. Dr. Ingolf Steffan-Dewenter, Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie und Tropenbiologie) der Universität Würzburg, T (0931) 31-86947, [✉ ingolf.steffan-dewenter@uni-wuerzburg.de](mailto:ingolf.steffan-dewenter@uni-wuerzburg.de)

Chemiker erhält hochrangigen Preis

Der Spanier Gustavo Fernández (Mitte) hat den mit 1,65 Millionen Euro dotierten Sofja-Kovalevskaja-Preis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung verliehen bekommen. Mit dem Geld kann er eine eigene Forschungsgruppe aufbauen und finanzieren. Der herausragende junge Chemiker hat sich dafür entschieden, das an der Uni Würzburg zu tun – des exzellenten Umfeldes wegen. Fernández wird bei



Professor Frank Würthner in der Organischen Chemie forschen. Mit dem Sofja-Kovalevskaja-Preis holt die Humboldt-Stiftung die besten Nachwuchswissenschaftler zu Forschungsaufenthalten an deutsche Einrichtungen. In diesem Jahr gibt es 17 Preisträger; ausgezeichnet wurden sie am 9. November in Berlin durch Bundesforschungsministerin Annette Schavan. Mit im Bild Helmut Schwarz, Präsident der Humboldt-Stiftung. Foto: Humboldt-Stiftung/David Außerhofer

[Gustavo Fernández: Infos über seine Forschung](#)

Knorpel heilen mit Stammzellen

Mit 12.500 Euro ist der Wissenschaftspreis dotiert, den der Würzburger Mediziner Andre Steinert erhalten hat. Die Stiftung „Association for Orthopaedic Research“ (AFOR) mit Sitz in der Schweiz zeichnet damit eine Arbeit zur Knorpelregeneration aus, die Steinert und sein Team in der Zeitschrift *Tissue Engineering* veröffentlicht haben.

Schäden an den Gelenkknorpeln, wie sie etwa bei der Arthrose auftreten, stellen für Patienten und Ärzte bis heute ein ungelöstes Problem dar. „Alle Behandlungsmöglichkeiten sind unzureichend, sie können die Gelenkflächen leider nicht wiederherstellen“, so Dr. Steinert.

Eine Möglichkeit, die Therapie von Knorpelschäden zu verbessern, liegt in der Verwendung so genannter adulter Stammzellen. Diese Zellen lassen sich aus dem Knochenmark der Patienten gewinnen und haben das Potenzial, sich zu Knorpelzellen weiterzuentwickeln. Die Idee: Bringt man solche Stammzellen mit einem Trägermaterial in die kaputten Gelenke der Patienten, könnten sie dort neuen Knorpel bilden und die Defekte heilen.

Der Mediziner Andre Steinert bei der Verleihung des Röntgenpreises der Universität Würzburg im Mai 2010. Archivfoto: Robert Emmerich



Gentransfer verbessert Stammzellen

Von alleine allerdings sorgen die Stammzellen nicht für den Nachschub von Knorpel – dazu müssen sie erst mit speziellen Wachstums- und Differenzierungsfaktoren angeregt werden. Erreichen lässt

sich das auf elegante Weise, wie Steinerts Team in Kooperation mit der Harvard-Universität (USA) nachgewiesen hat: Die nötigen Faktoren können sehr effizient direkt in den Stammzellen entstehen, wenn man diese zuvor mit den entsprechenden Genen ausstattet. Kombiniert man dabei bestimmte Faktoren, ergibt das im Laborversuch eine verbesserte Knorpelregeneration.

Ob sich der Laborbefund auf einen Organismus übertragen lässt, wird derzeit am Tiermodell überprüft. Die Forscher hoffen darauf, verbesserte Therapiestrategien für die Behandlung von Knorpeldefekten und Arthrose entwickeln zu können.

Ausgezeichnete Arbeit ist publiziert

Den Preis bekam Andre Steinert im September beim AFOR-Sommerkurs in Rostock/Warnemünde verliehen. Der Titel der ausgezeichneten Arbeit lautet „Enhanced In Vitro Chondrogenesis of Primary Mesenchymal Stem Cells by Combined Gene Transfer“, veröffentlicht wurde sie 2009 in der Zeitschrift *Tissue Engineering*.

Der AFOR-Preis ist nicht die erste Auszeichnung, die der Wissenschaftler erhält. 2010 wurde ihm der Röntgenpreis der Universität Würzburg für herausragende Nachwuchswissenschaftler zuerkannt, 2009 der Greti-Delfauro-Preis der Deutschen Akademie der osteologisch-rheumatologischen Wissenschaften und 2004 deren Publikationspreis. Steinert forscht am Lehrstuhl für Orthopädie im Bezirkskrankenhaus König-Ludwig-Haus.

Kontakt

PD Dr. Andre Steinert, Lehrstuhl für Orthopädie der Universität Würzburg, Bezirkskrankenhaus König-Ludwig-Haus, T (0931) 803-3145, [✉ a-steinert.klh@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:a-steinert.klh@mail.uni-wuerzburg.de)

Förderpreis für Christoph Kleinschnitz

Der mit 2.000 Euro dotierte wissenschaftliche Förderpreis 2010 des Vereins NeuroWiss (Frankfurt/Main) geht an Christoph Kleinschnitz von der Neurologischen Klinik der Universität Würzburg. Damit wird eine Arbeit ausgezeichnet, die Kleinschnitz im März 2010 mit Würzburger Kollegen in der Zeitschrift *Blood* veröffentlicht hat: In der Arbeit haben die Forscher nachgewiesen, dass sich bestimmte T-Zellen des Immunsystems bei einem Schlaganfall negativ auswirken. Das war überraschend, denn eigentlich sind diese Zellen für die Abwehr von Krankheitserregern zuständig. Den Preis bekommt Kleinschnitz am 17. November bei einem Festakt im Katharinenkrankenhaus in Frankfurt verliehen.



bestimmte T-Zellen des Immunsystems bei einem Schlaganfall negativ auswirken. Das war überraschend, denn eigentlich sind diese Zellen für die Abwehr von Krankheitserregern zuständig. Den Preis bekommt Kleinschnitz am 17. November bei einem Festakt im Katharinenkrankenhaus in Frankfurt verliehen.

Kontakt: PD Dr. Christoph Kleinschnitz, T (0931) 201-23755, [✉ christoph.kleinschnitz@uni-wuerzburg.de](mailto:christoph.kleinschnitz@uni-wuerzburg.de)

[Presstext über die preisgekrönte Arbeit](#)

Gründungskultur an der Uni fördern

Innovationen, die an der Universität entstehen, zu einer wirtschaftlichen Verwertung bringen. Wissenschaftler, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen, bei ihrem Vorhaben unterstützen. Das sind wichtige Anliegen der Uni Würzburg, die sich mit eigenen Veranstaltungen an der bundesweiten Gründerwoche vom 15. bis 21. November beteiligt.



**Gründerwoche
Deutschland**

15.–21. November 2010

www.gruenderwoche.de

In Mainfranken wird die Gründerwoche durch ein eigens geschmiedetes Aktionsbündnis organisiert, dem auch die Universität angehört. Das Bündnis bietet in dieser Woche unter anderem Expertenvorträge, Seminare, Wettbewerbe, Beratungen und Ausstellungen an. Es stellte sein Programm am 10. November bei einer Pressekonferenz vor, an der auch Universitätspräsident Alfred Forchel teilnahm.

Die stark interdisziplinäre Forschung an der Universität ist ein wichtiger Faktor für neue Erkenntnisse, Technologien und Anwendungen. Bei der Erfinderberatung der Uni gehen jedes Jahr mehr als 50 Erfindungsmeldungen ein. Auf dieser Basis nehmen viele Wissenschaftler auch die Gründung eines Unternehmens in Angriff – seit dem Jahr 2000 sind mehr als 35 Firmen aus der Universität entstanden.

Erfolgreiche Ausgründungen der Universität

Ein Erfolgsbeispiel ist die Firma Va-Q-Tec, gegründet 2001. Sie stellt Vakuum-Isolationspaneele her, die zum Beispiel in Thermoboxen oder Kühlschränken eingesetzt werden. Diese Ausgründung der Universität hat sich in Würzburg niedergelassen und beschäftigt mittlerweile über 80 Mitarbeiter.

Die Firmen Rapid Biomedical und Iisy Intelligente Informationssysteme in Rimpar, nanoplus in Gerbrunn oder Vasopharm im Gründerzentrum der Stadt Würzburg sind weitere Beispiele für erfolgreiche Ausgründungen der Universität.

So unterstützt die Uni Firmengründer

Mit Förderung durch das Bundeswirtschaftsministerium hat die Universität seit 2007 ihre Unterstützungsangebote für Gründer ausgebaut. Die Mitarbeiter des Servicezentrums für Forschung und Technologietransfer sind dabei gemeinsam mit dem Innovations- und Gründerzentrum der Stadt Würzburg und dem Netzwerk Nordbayern aktiv.

Es gibt ein Fortbildungsprogramm für Gründungsinteressierte mit 15 Veranstaltungen pro Jahr. Beim Ideen-Scouting gehen die Gründerberater zu den Wissenschaftlern ins Labor, um innovative Ideen zu identifizieren. Schließlich beraten und unterstützen sie gründungsinteressierte Teams.

Über 60 innovative Ideen wurden in den vergangenen vier Jahren an der Uni identifiziert, mehr als 20 Teams bei der Einwerbung von Fördermitteln und auf dem Weg zur Ausgründung unterstützt. Ein Team war beim bundesweiten Wettbewerb GoBio erfolgreich – es kann nun sein Gründungsprojekt mit einer Förderung von über drei Millionen Euro vorantreiben.

Zudem hat die Uni 2008 einen neuen Lehrstuhl für BWL, Unternehmensgründung und -wachstum in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingerichtet. So bekommt das Thema Existenzgründung auch in Lehre und Forschung noch mehr Gewicht.

Aktivitäten der Universität zur Gründerwoche

- Andreas Rüping, Gründer der **Leuchtkraft GmbH**, hält am Dienstag, 16. November, um 14 Uhr einen Vortrag. Er stellt die Gründungsgeschichte und bisherige Entwicklung seines Unternehmens dar. Hörsaal 162, Uni am Sanderring.
- Gute Netzwerke spielen bei Gründungen eine wichtige Rolle. Wie in Bayern die **Vernetzung durch Cluster** funktioniert, zeigt Wolf Hehl, Geschäftsführer des Umweltcluster Augsburg, in seinem Vortrag am Mittwoch, 17. November, 12 Uhr, Hörsaal 162, Uni am Sanderring.
- Studierende und Mitarbeiter von Uni und Fachhochschule, die eine Idee haben, aus der sich Geld machen lässt, konnten sich an einem **Wettbewerb** beteiligen. Die öffentliche Prämierung findet am Freitag, 19. November, von 16 bis 19 Uhr im Oswald-Külpe-Hörsaal am Röntgenring 10 statt.
- In den Foyers der Hubland-Mensa und der Sanderring-Uni ist in der Gründerwoche eine **Ausstellung** von Hochschul-Gründungsprojekten zu sehen.
- Ganztägiger **Workshop** „Von der Idee zum Geschäftsplan“ am Freitag, 19. November, im Innovations- und Gründerzentrum. Anmeldung unter anmeldung@igz.wuerzburg.de

[Gründerwoche in Mainfranken](#)

[Servicezentrum Forschung und Technologietransfer der Uni](#)

Kreativität gibt's nicht nur in der Kunst

Auch in diesem Wintersemester lädt das Institut für Philosophie der Uni Würzburg wieder zu den



Residenz-Vorlesungen ein. Das Motto lautet „Kreativität - nicht nur in der Kunst“. Die öffentlichen Vorträge finden jeweils donnerstags um 20.00 Uhr im Toscana-Saal im Südflügel der Residenz statt. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltungen:

- 18. November: „**Kreativitätsforschung in interdisziplinärer Perspektive**“ (Prof. Dr. Karl-Heinz Brodbeck, Würzburg)
- 2. Dezember: „**Imagination und Invention in der Malerei Botticellis**. Kategorien des Kreativen in der Florentiner Renaissance“ (Prof. Dr. Damian Dombrowski, Würzburg)
- 16. Dezember: „**Gehirnforschung und die Kreativität**“ (Prof. Dr. Manfred Spitzer, Ulm)
- 3. Februar: „**Imagination und Kreativität**“ (Prof. Dr. Simone Mahrenholz, Berlin)

Patientenseminar: Herzen aus dem Takt

Herzrhythmusstörungen –sind sie harmlos oder gefährlich? Wie werden sie erkannt und behandelt? Die Antworten gibt es bei einem Patientenseminar am Samstag, 20. November, von 9 bis 12 Uhr im Klinikum der Universität Würzburg. Herzspezialisten der Universität, niedergelassene Ärzte und die Deutsche Herzstiftung informieren rund um das Thema; eingeladen sind Betroffene, Angehörige und andere Interessierte. Der Eintritt ist frei. Das Seminar findet im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin (ZIM) in der Oberdürrbacher Straße 6 statt.

Kontakt: PD Dr. Oliver Ritter, Medizinische Klinik I,
T (0931) 201-39181.



Internationale Hochschulmesse

„Unvergessliche Zeit erleben! Job-Chancen verbessern! Ins Ausland gehen!“ Unter dieses Motto hat die Uni Würzburg ihre Internationale Hochschulmesse gestellt, die sich an Studierende, Studieninteressierte und Schüler richtet. Die Messe findet am **Mittwoch, 24. November, von 11 bis 14:30 Uhr** in der Hublandmensa statt. 25 Aussteller informieren über die Möglichkeiten und Förderprogramme

rund um Praktikum, Studium, Freiwilligendienst und Ferienjob im Ausland. Vertreten sind zum Beispiel das bayerische Lateinamerika-Zentrum, der Verbund der australischen Hochschulen oder Work&Travel-Vermittler. Veranstalter der Messe sind die Studierendenvertretung und das International Office; der Eintritt ist frei.

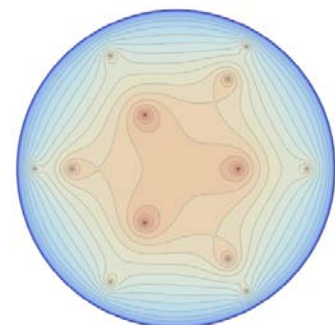


[Mehr Infos zur Hochschulmesse](#)

Komplexe Analysis: internationale Tagung

Um die neuesten Entwicklungen in der Funktionentheorie geht es bei einer internationalen Tagung am Mathematischen Institut. Angekündigt haben sich mehr als 50 Teilnehmer aus zehn Ländern und vier Kontinenten. Die Vorträge behandeln Aspekte der Komplexen Analysis – von Konformen Abbildungen, Approximationstheorie, Numerischer Mathematik und Differentialgeometrie bis hin zu Bezügen zur Mathematischen Physik und zur Zahlentheorie. Die Tagung läuft vom **22. bis 25. November**. Zuhörer sind willkommen, eine Anmeldung ist nicht nötig. Veranstaltet wird sie vom Lehrstuhl Mathematik IV und dem Forschungsinstitut Centre des Recherches de Mathématiques (Montréal, Kanada). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Bayerische Forschungsallianz, das deutsch-französische Hochschulzentrum und der Unibund Würzburg fördern die Tagung.

[Second Bavaria-Québec Mathematical Meeting: zur Homepage](#)



Deutsch-chinesischer Dialog

Strafrechtswissenschaftler der Universität Würzburg und der Peking-Universität haben im Oktober den chinesisch-deutschen Strafrechtslehrerverband gegründet. Ziel ist es unter anderem, China beim Aufbau seiner rechtsstaatlichen Strukturen zu beraten und zu begleiten.

Das chinesische Strafrecht? Da fällt dem Laien wenig Gutes zu ein, vermelden doch die hiesigen Schlagzeilen zumeist Negatives, sei es über die Schicksale chinesischer Dissidenten oder über die Todesstrafe.

Trotzdem: China hat, nicht zuletzt unter dem Einfluss Japans, Süd-Koreas und Taiwans, große Teile des deutschen Strafrechts übernommen. Ein neuer Verband von chinesischen und deutschen Strafrechtslehrern soll nun das Land in seinen Bestrebungen unterstützen, bestehende rechtsstaatliche Strukturen zu verstärken und neue zu schaffen. Darüber hinaus soll der Austausch die rechtswissenschaftliche Kultur beider Länder befruchten.



Ansprechpartner auf deutscher Seite ist der Würzburger Strafrechtler Professor Eric Hilgendorf. In China übernimmt diesen Part Genlin Liang, Professor für Strafrecht an der Juristischen Fakultät der Peking-Universität und Herausgeber des renommierten Peking Law Journal. Dem Verband sind seit seiner Gründung im Oktober bereits zahlreiche deutsche und chinesische Professoren beigetreten.

Auf chinesischer Seite wird das Projekt von Strafrechtswissenschaftlern der drei chinesischen Spitzenfakultäten an der Peking-Universität, der Renmin-Universität und der Tsinghua-Universität getragen. Für September 2011 ist eine erste große Tagung in Würzburg geplant, wo unter Beteiligung führender chinesischer Strafrechtswissenschaftler Fragen des Gesetzlichkeitsprinzips im Strafrecht behandelt werden sollen.

Der Verbandsgründung vorausgegangen war ein Partnerschaftsvertrag, den die Universitäten Würzburg und Peking im Sommer 2010 geschlossen hatten. Die neue strafrechtswissenschaftliche Kooperation wurzelt in Kontakten, die im Würzburger Projekt „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ entstanden sind. Das Projekt verstärkt die interkulturelle Öffnung und die Internationalisierung der Universität Würzburg und wurde ebenfalls von Eric Hilgendorf initiiert.

Kontakt

Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf, , Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informationsrecht und Rechtsinformatik, T: (0931) 31-82304, E-Mail: [✉ hilgendorf@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:hilgendorf@jura.uni-wuerzburg.de)

Neu: Videoberichte aus dem Ausland



Rechtzeitig zur Internationalen Hochschulmesse am 24. November (siehe oben stehenden Bericht) gibt das International Office der Universität Würzburg den Startschuss für einen neuen Service: Erfahrungsberichte in Videoform. Wer noch unsicher ist, ob oder wohin er ins Ausland gehen soll, kann sich nun am Bildschirm von anderen Studierenden, die eine Zeit im Ausland verbracht haben, inspirieren lassen. Für detaillierte Informationen stehen darüber hinaus etwa 120 Aufsätze als schriftliche Erfahrungsberichte zur Verfügung.

[Zu den Erfahrungsberichten](#)

Top-Forscherinnen in AcademiaNet

„AcademiaNet – exzellente Wissenschaftlerinnen im Blick“: So ist ein neues Internetportal betitelt, das auf Initiative der Robert-Bosch-Stiftung und der Zeitschrift *Spektrum der Wissenschaft* entstanden ist. Von der Uni Würzburg sind nach Angaben von AcademiaNet fünf Wissenschaftlerinnen mit ihren Profilen darin vertreten: die Professorinnen Ulrike Holzgrabe (Pharmazeutische Chemie), Anke Krüger (Organische Chemie) und Heidrun Moll (Infektionsbiologie); außerdem Dr. Gabriele Pradel (Infektionsbiologie) und Dr. Alma Zerneck (Vaskuläre Biologie). Die Aufnahmekriterien wurden von den Kooperationspartnern des Portals festgelegt; darunter sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Leopoldina / Nationale Akademie der Wissenschaften.

[AcademiaNet – weitere Informationen](#)

Forschen in Europa

Zur Unterstützung der internationalen Mobilität von Graduierten, Doktoranden, Postdoktoranden und Nachwuchsgruppen gibt es viele Möglichkeiten. Wer sich darüber informieren will, sollte am **Freitag, 3. Dezember**, in Nürnberg die Veranstaltung „Forschen in Europa: nationale und europäische Forschungsförderung“ besuchen. Die Teilnehmer erhalten einen Überblick über die Förder- und Forschungslandschaft und können mit Vertretern der entsprechenden Organisationen Kontakt aufnehmen. Die Teilnahme ist kostenfrei; Veranstalter sind die Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) und mehrere Universitäten.

[Anmeldung, Programm und weitere Informationen](#)

Infos zur Grippe-Saison

Mit dem Schmuddelmonat November hat auch die Grippe-Saison begonnen. Die Stabsstelle Arbeitssicherheit, Tier- und Umweltschutz und der Betriebsarzt der Universität weisen darum auf eine Internetseite hin, auf der sie die Beschäftigten und Studierenden über die aktuelle Situation informieren und auf vorbeugende Schutzmaßnahmen hinweisen. [Erkältungen und Grippe vorbeugen](#)

Stipendien von der Studienstiftung

Bei der Studienstiftung des deutschen Volkes, Deutschlands größtem Begabtenförderungswerk, können sich leistungsstarke und engagierte Studierende im ersten und zweiten Studiensemester selbst um ein Stipendium bewerben. Die Anmeldung für den Auswahltest ist **vom 10. Januar** bis 15. Februar möglich. Neben einem monatlichen Büchergeld und einem Lebenshaltungsstipendium bietet die Stiftung ein umfangreiches Förderprogramm mit Auslandsstipendien, Sprachkursen, Sommerakademien, persönlicher Beratung und mehr.

[Informationen zur Selbstbewerbung bei der Studienstiftung](#)

Personalia

Michael Christ, Servicezentrum Technischer Betrieb, wurde mit Wirkung vom 01.10.2010 zum Oberwerkmeister unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Bernd Hölzner, Universitätsforstamt Sailershausen, ist mit Wirkung vom 16.09.2010 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe zum Technischen Obersekretär ernannt worden.

Christian Lutz, Regierungssekretäranwärter, wurde mit Wirkung vom 28.09.2010 zum Regierungssekretär unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt und dem Referat 3.4 der Zentralverwaltung (Finanzen – Drittmittel) zur Dienstleistung zugewiesen.

Dr. **Thomas Meyer**, Akademischer Oberrat auf Zeit, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I), ist mit Wirkung vom 29.10.2010 zum Universitätsprofessor für Kinderchirurgie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Bernd Mölter, Personalrat, Verwaltungsangestellter, wurde zur neuen Vertrauensperson schwerbehinderter Menschen an der Uni Würzburg gewählt. Seine Stellvertreter sind Petra Leckert, Joachim Gödel, Tanja Kempf und André Ernst. Die Amtszeit beginnt am 01.12.2010 und dauert bis 30.11.2014.

Sebastian Reusch (25), Biologiestudent, wurde von der Zeitschrift Spektrum der Wissenschaft zum Bloggen eingeladen. In seinem Wissenschaftsblog „Enkapsis“ berichtet er nun über Molekulares aus den Lebenswissenschaften. Reusch steht kurz vor der Diplomprüfung, sein Hauptfach ist Biotechnologie, als Nebenfächer hat er Genetik sowie Zell- und Entwicklungsbiologie gewählt.

[Zum Blog Enkapsis](#)

Dr. **Oliver Ritter**, Privatdozent für das Fachgebiet Innere Medizin, Oberarzt, Medizinische Klinik und Poliklinik I, wurde mit Wirkung vom 11.11.2010 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Alexander Schmiedel, Lehrstuhl für Physikalische Organische Chemie, wurde mit Wirkung vom 06.10.2010 zum Technischen Amtmann unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Ernst Haaf, Zentralverwaltung, am 16.11.2010

Anzeigen

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten

Im universitätseigenen Wohnhaus in der Josef-Schneider-Straße 5, erstes Obergeschoss links, in Grombühl direkt am Universitätsklinikum, ist **ab 1. Februar 2011** eine 3-Zimmer-Wohnung für 530 Euro plus 135 Euro Nebenkosten frei.

94,5 Quadratmeter, Küche, Bad (weiß gefliest, Wanne), Laminatboden, Balkon, Zentralheizung, Kellerabteil. Übernahme der Einbauküche mit Elektrogeräten möglich.

Besichtigungsmöglichkeit: Freitag, 19. November, 12 und 14 Uhr. Interessierten sollen sich bei Armin Hartmann anmelden, T 31-82051.

Die Wohnung wird an Bedienstete der Universität vermietet; ein längerfristiges Mietverhältnis wird angestrebt. Bewerbungsbögen werden bei der Besichtigung ausgehändigt und sind bis 23. November einzureichen bei der Zentralverwaltung der Universität, Referat 5.3, Zwinger 34, 97070 Würzburg.